

L: 2 Tim 2,8–15

Ev: Mk 12,28b–34

DAS WORT UND DIE WORTE

Paulus bekräftigt gegenüber seinem Schüler Timotheus den Kern des Evangeliums, der Urzelle des christlichen Glaubens, das älteste und einfachste Glaubensbekenntnis: Jesus Christus, der Nachkomme Davids ist von den Toten auferstanden ... und wenn wir mit Christus sterben, werden wir auch mit ihm leben. Das WORT ist glaubwürdig.

Es ist richtig, das WORT ist glaubwürdig, das WORT ist Christus selber. Diese WORT kann man nur im Modus einer lebendigen Beziehung vernehmen, also nur im Glauben, als Ausdruck dieser Beziehung.

Dieser Glaube freilich hat dann nichts mehr mit dem analytischen Verstehen zu tun, so wenig, wie man einen anderen Menschen, mit dem man in Beziehung steht, durch wissenschaftliche Analyse (Zerlegung in Einzelaspekte, die dann als Rationen vorliegen und deshalb auch berechenbar sind) verstehen kann.

Das WORT ist lebendig und jeden Tag neu erfahrbar. Wer sich auf das WORT einlässt, der erfährt es als WEG, WAHRHEIT und LEBEN. Und es gilt: gegenüber diesem WORT ist der Mensch immer wie ein Kind, er kann es nur wachsend und reifend immer besser vernehmen.

Dieses Leben mit dem WORT kann aber für den Menschen, der noch von der Sünde, d.h. von der Angst geprägt ist, fast unerträglich sein. Sagt es doch Paulus und bringt es damit auf den Punkt: Wenn wir mit ihm gestorben sind, werden wir mit ihm leben.

Mit Jesus muss unser ganzes Besitz ergreifende Denken sterben. Das WORT ist immer größer als alles, was der Mensch verstehen kann. Nur im Gehen, nur im Zulassen des Lebens, das sich entfaltet, kann man immer tiefer in die Wahrheit eintauchen. Anders ausgedrückt: das WORT kann man nur betend erfahren, nur im Modus der Beziehung. Nur im Gespräch mit Gott ist Wahrheit, die man vernehmen kann, ohne sie in irgendein Denkschema zu pressen.

Doch das ist schwer aushaltbar. Auch wir reden oft lieber über Menschen, als mit ihnen. Aber meistens ist das gar nicht so positiv, und das meiste, was wir über andere sagen, ist falsch (weil oft so wenig Liebe darin enthalten ist).

Parallel dazu dürfen und müssen wir jede Rede über Gott kritisch betrachten. Gott, der größer ist als unser Verstehen fassen kann, kann niemals entsprechend auf den Begriff gebracht werden. Alle Rede über Gott ist schon deshalb falsch, weil wir nicht über Gott reden können, da wir nicht über ihm stehen.

Wenn wir die Gotteserfahrung irgendwie mitteilen wollen, ist es immer eine Rede unter Gott, nie über ihn.

Im selben Augenblick, wo Menschen meinen, feste Glaubensdefinitionen liefern zu können, und beschreiben, wer und wie Gott ist, beginnt der Streit der Worte. Religiöse Menschen wollen aber lieber einen Gott, den man definieren kann (man spricht eben dann von Glaubensdefinitionen, da gibt es sogar einen dicken Sammelband mit solchen Sätzen, der sogenannte DH - Denzinger-Hünhermann). Was immer man aber in Bezug auf Gott definiert, ist schon ein Götze.

Derjenige, der zu wissen meint, ist gegenüber der Wirklichkeit Gottes verschlossen, der kann Gott gar nicht zulassen. Nun gibt es viele religiöse Menschen, die Gott nur aus der Rede über ihn kennen - bloß, dass die unterschiedlichen Gruppen je anders über Gott reden. Dann kommt aber der Streit, der niemals beendet sein wird, solange es um Glaubenssätze geht.

Als die römischen Kaiser aus Machtinteressen ein Glaubensbekenntnis in Auftrag gegeben haben, damit die Christenheit geeint und als Instrument für die politischen Machtinteressen dienen kann, haben diese Formulierungen immer zu heftigem Streit, Spaltung und leider auch Blutvergießen geführt.

Nein, wir können das WORT, wir können GOTT nicht definieren. Der Unbegrenzte ist nicht definierbar, aber man kann seine Liebe, in der er sich schenkt, beantworten und annehmen.

So ermahnt Paulus, am WORT festzuhalten im Sinne des lebendigen Glaubens, aber er warnt vor allen Glaubensstreitereien, bei denen es doch nur um die nutzlosen und irreführenden Worte der Menschen geht, die meinen über Gott Bescheid zu wissen.

Der Glaube sucht nicht die Definition (die Grenzen), er will in Beziehung sein. Der Glaube ist bereit für das Abenteuer der Liebe. Während die Definitionen zuerst zu blutigem Streit und dann zu tödlicher Langeweile geführt haben, wird der Liebende in ein ungeheuer spannendes Leben hineingewirbelt, in dem er sich immer neu von Gott überwältigen und überraschen lässt.